

Liebe Anwohner*innen, Liebe Nachbar*innen, Liebe Demonstrationsteilnehmer*innen!

Warum sind wir heute hier und was wollen wir eigentlich? (Teil 1)

Wir sind heute hier um gegen Rassismus zu demonstrieren.

Was heißt das konkret für Hohenschönhausen?

Mit dem Bekanntwerden, dass in Falkenberg eine Containerunterkunft errichtet werden soll, gründete sich auf der sozialen Plattform Facebook eine Gruppe mit dem Namen „Wir für Falkenberg“. Verantwortlich für diese Gruppe und für erste sogenannte „Bürgerversammlungen“ vor Ort zeichneten sich Gewerbetreibende aus Falkenberg. Sie wollten damit ihren Unmut gegen die geplante Unterkunft und gegen die Entscheidungen von Bezirk und Senat zum Ausdruck bringen. Die Außenwirkung dieser Gruppe verflog jedoch ziemlich schnell wieder. Mit erstarken rassistischer und neonazistischer Proteste in anderen Randbezirken wie in Buch, Köpenick und vor allem Marzahn witterte eine Gruppe unter dem Namen „Berlin wehrt sich“ ihre Chance um in Hohenschönhausen öffentlich Stimmung gegen Geflüchtete zu machen. Über das Facebook-Profil „Kein Asylanten Container-Dorf in Falkenberg“ mobilisieren bekannte Neonazis von u.a. NPD, Pro Deutschland, Die Rechte und dem „Nationalen Widerstand Berlin“ seit Dezember regelmäßig zu Demonstrationen mit bis zu 200 Teilnehmern. Die Wenigsten von Ihnen dürften unter die selbstgewählte Bezeichnung „besorgte Anwohner“ fallen. Anmelder, Ordner, Lautsprecherwagen und die allergrößte Mehrheit der Teilnehmenden sind zum bekannten Spektrum der neonazistischen Szene Berlins und Brandenburgs zu zählen.

Gleichzeitig formierte sich jedoch auch Protest, der signalisieren wollte, dieser glatzköpfig, breitbeinige und gröhrend auftretende Mob bildet nicht die Haltung vieler Hohenschönhausener*innen ab. Mehrere hundert Menschen nahmen an Kundgebungen und Blockaden teil. Vor zwei Wochen überraschte und schockierte Viele die Nachricht, dass von heute auf morgen zwei bis dahin öffentlich genutzte Turnhallen für die Unterbringung von 140 Geflüchtete umfunktioniert werden sollte. Schockierend und unverständlich ist dabei nicht nur, dass der Bezirk zusammen mit dem Landesamt für Gesundheit und Soziales einen

Standort gewählt hat, der unweit der regelmäßigen Naziroute liegt. Die nächste Einkaufsmöglichkeit ist ein Supermarkt, dessen Vorplatz die Rassisten von Anfang an als ihren Antrittsplatz gewählt haben. Auch stellt sich die Frage, wie bei einer Unterbringung in Turnhallen, deren Sanitäre Anlagen gesperrt sind, so dass zusätzlich Container auf dem öffentlichen Bürgersteig als hygienische Einrichtungen erhalten müssen, ernsthaft an eine angemessene Unterbringung gedacht werden kann. Wir fragen uns hierbei auch, warum der Senat nicht seine eigenen Liegenschaften als kurzfristige Unterkünfte zur Verfügung stellt. Als Reaktion folgte dann neben spontanen Ansammlung von Neonazis vor dem Turnhallen-Standort eine Nazi-Demonstration, zu der zwei Gegenkundgebungen von der Polizei nicht genehmigt und somit Proteste unterbunden wurden. Dass hierbei mit zweierlei Maß gemessen wird, wird daran deutlich, dass zwei Wochen später parallel zu einer antirassistischen Demonstration eine rechte Demo im gleichen Einzugsgebiet genehmigt und durchgeführt wurde.

Nichtsdestotrotz können wir es als Erfolg verbuchen, dass die Nazis durch unsere kontinuierlichen Gegenproteste zunächst ihre gewohnte Route und nun auch ihren regelmäßigen Termin vorerst von Dienstag auf Mittwoch verlegen mussten. Wir gehen davon aus, dass die antifaschistische Intervention auch ein Grund dafür ist, dass die Teilnehmeranzahl auf Seiten der Rassisten in den in den letzten Wochen stetig kleiner geworden ist.

Wenn wir also heute gegen Rassismus demonstrieren heißt das zum einen Nazis und Rassisten in Hohenschönhausen nicht die Straße zu überlassen, das „Öl-ins-Feuer-giessen“ von Bezirk und Senat und das einseitige Verhalten der Polizei zu verurteilen. Deshalb rufen wir alle dazu auf: Lasst uns auch in den nächsten Wochen weiter an die erfolgreichen antirassistischen Proteste anknüpfen. Kommt nächsten Dienstag nach Hohenschönhausen und beteiligt euch an den Gegenprotesten. Auf das der braune Spuk so bald wie möglich ein Ende hat.

In diesem Sinne

„Geflüchtete Willkommen heißen – Nazis von der Straße schmeißen“